

EINFÜHRUNG

1. Zu Aufbau, Eigenart und Gestalt dieses Werkbuchs

Jedem der insgesamt 150 atl. Psalmen (Band I: Ps 1–72, Band II: Ps 73–150) ist ein Abschnitt gewidmet, der jeweils die nachfolgenden Teile bzw. Rubriken enthält:

a) Übersetzung

Es handelt sich um eine Arbeitsübersetzung, die sich möglichst eng an die hebr. Ursprungssprache hält. Es wird darauf geachtet, im Hebräischen gleiche Wörter (bzw. Wurzeln) nach Möglichkeit ebenfalls stets mit der gleichen deutschen Begrifflichkeit (bzw. Wortwurzel) wiederzugeben, damit Wiederholungen von Wörtern, die für den Bedeutungsaufbau des Textes und das Spiel der bibelhebr. Poesie so wichtig sind, auch im Deutschen erkennbar bleiben. Über den eigentlichen Gottesnamen (JHWH) hinaus werden auch die Bezeichnungen für "Gott" (bzw. "Herr" o.ä.) hebr. belassen bzw. eingedeutscht (v.a. Adonaj, El, Eljon, Elohim), damit die Vielfalt der Gottesbenennung kenntlich bleibt. Die in der deutschen Übersetzung nötigen bzw. sinngemässen Ergänzungen, die aber im Hebräischen fehlen, sind mit eckigen Klammern markiert [...], im Hebräischen ursprüngliche, "wörtliche" oder Varianten-Bedeutungen haben runde Klammern (...). Zeilen, die möglicherweise spätere Zusätze darstellen, werden mit geschweiften Klammern {...} angezeigt – letzteres wird allerdings äusserst sparsam verwendet (eine eigentliche Literarkritik kommt hier nicht zum Tragen).¹

Viele deutsche Übersetzungen verwenden in einer gewissen Beliebigkeit das deutsche Präsens zur Wiedergabe unterschiedlicher hebr. Konjugationen und Satzsysteme. Dieser m.E. unsachgemässe Weg wird hier nicht beschritten. In der Regel liegen der Übersetzung der Verben und Satzsysteme folgende Prämissen zugrunde:² Das deutsche Präsens für Sachverhalte der Gleichzeitigkeit und der Dauer wird überwiegend der Wiedergabe von Partizipien und Nominalsätzen vorbehalten. Die Affirmativkonjugation (AK, "Perfekt") dient zum Ausdruck von vorzeitigem Geschehen und wird in der

¹ Zum (gottesdienstlichen, seelsorgerlichen) Verlesen ist diese Arbeitsübersetzung nur bedingt geeignet. Dafür wären zumindest Gottesname (JHWH und JH = HERR) und Gottesbezeichnungen (Adonaj = Herr, El und Elohim = Gott, Eljon = Höchster) zu übersetzen und da und dort wohl auch sprachlich-stilistische Glättungen bzw. Anpassungen an den Sprachfluss des Deutschen bzw. der Umgangssprache vorzunehmen.

² Zur theoretischen Begründung verweise ich auf R. BARTELMUS, *HYH. Bedeutung und Funktion eines hebräischen "Allerweltswortes"* (ATSAT 17), St. Ottilien 1982. Die Sachverhalte sind nun leichter lesbar dargestellt in R. BARTELMUS, *Einführung in das biblische Hebräisch* mit einem Anhang: *Biblisches Aramäisch für Kenner und Könnner des biblischen Hebräisch*, Zürich 1994. Zur Problematik im Blick auf die Psalmen vgl. auch (mit Literaturhinweisen) meine Dissertation: B. WEBER, *Psalm 77 und sein Umfeld. Eine poetologische Studie* (BBB 103), Weinheim 1995, 42.

Übersetzung weitgehend mit Vergangenheitsformen wiedergegeben. Die im Hebräischen vielschichtigere Präformativkonjugation (PK, "Imperfekt") wird vielfach futurisch oder aber mit modalen Hilfsverben ("wollen", "können", "sollen", "müssen") übersetzt. Auch wiederholte, von der Vergangenheit in die Gegenwart hineinragende Tätigkeiten ("immer wieder etwas tun") oder generelle Sachverhalte können mit der PK bezeichnet werden. In einigen Fällen kann daher für die Wiedergabe der PK das deutsche Präsens zutreffend sein. Die namentlich bei Satzfolgen verwendete und mit der Konjunktion "zusammengesetzte" Form *wPK* ("Imperfektum consecutivum") entspricht weitgehend dem zur AK Gesagten, nur dass vielfach ein "Fortschreiten" angezeigt wird. Analoges gilt im Blick auf die Form *wAK* – insofern sie einem "Perfektum consecutivum" entspricht – im Blick auf die PK. Mit diesen wenigen Hinweisen sind nur die wichtigsten Sachverhalte im komplexen hebr. Verbal- und Syntaxsystem angezeigt.

Ein weiteres Kennzeichen der beigegebenen Übersetzung ist, dass sie die Psalmstruktur transparent machen will. So wird nicht einfach der traditionellen (nicht immer sachgerechten) Verszählung gefolgt, sondern der Psalm mit seinen Verszeilen dargeboten. Durch die Abstandmarkierung wird zudem ersichtlich, welche zwei (oder seltener drei) Zeilen "parallel" laufen (man spricht vom "Parallelismus der Glieder"), d.h. zusammengehören und sich in der Aussage "ergänzen". Neben den Verszeilen (a, b...) und den Versen (zwei oder drei Zeilen) sind als höhere Bausteine des Psalms auch die Strophen oder noch grössere Einheiten (Hauptteile, Stanzen) angezeigt (I, II ... bzw. I A, I B ...). Soweit es mir ersichtlich war, wird zudem unterhalb der angezeigten Strophen- und Stanzen in Klammern angegeben, wo solche Strophen bzw. Stanzen aufeinander bezogen bzw. einander ergänzend zu interpretieren sind (z.B. A – A'). Trotz allem Bemühen ist es nur beschränkt möglich, die Eigenheiten der hebr. Ursprungssprache in der deutschen Zielsprache kenntlich zu machen. Viele Besonderheiten (z.B. Wörter mit mehrfacher Bedeutung, Wort- und Sinnsprüche und v.a. Klangmuster) können im Deutschen nicht adäquat wiedergegeben werden (z.T. wird in den der Übersetzung folgenden "Anmerkungen" darauf hingewiesen).³

b) Vokabular

Für solche, die den Psalmtext vom Hebräischen her erschliessen wollen, wird als Hilfestellung für die Übersetzung das Vokabular in Auswahl angegeben. Es werden nicht alle im Text vorkommenden Wörter angezeigt, sondern seltenere, besonders wichtige oder solche, die im vorliegenden Psalm eine besondere Bedeutungsfärbung haben. Angegeben ist die lexikalische Grundform des Wortes und eine oder mehrere Überset-

³ Als hilfreiches Arbeitsmittel, das ergänzend zu diesem Wb Pss verwendet werden kann, ist auf die kürzlich erschienene Psalter-Synopse hinzuweisen, die auf jeweils einer Doppelseite den hebräischen (masoretischen) Text, die griechische Septuaginta und als deutsche Übersetzungen die Einheitsübersetzung und die revidierte Luther-Ausgabe (1984) parallel darbietet: W. GROSS / B. JANOWSKI (Hrsg.), unter Mitwirkung von T. POLA, Psalter-Synopse. Hebräisch – Griechisch – Deutsch, o.O. (= Stuttgart) 2000.

zung(en) dazu.⁴ Die deutschen Begriffe geben mögliche Wiedergaben des hebr. Ausdrucks an. Für die präzise Erfassung sind die einschlägigen Lexika⁵ sowie der Kontext einzubeziehen. Dem Benützer des Wb Pss wird zugemutet, dass er die im Text zur Anwendung kommende Form selber bestimmen kann. Eine Ausnahme bilden die (angegebenen) Verbformen; hier wird nach dem Auflisten von Grundform und Übersetzung(en) in Klammer die Auflösung der im Text verwendeten grammatikalischen Form dargeboten. Für die verwendeten Sigla und Abkürzungen sei auf das Abkürzungsverzeichnis hingewiesen.

c) Sprache und Form

Diese Rubrik bietet eine knappe gattungsmässige und inhaltliche Erschliessung des Psalms. Es finden sich Überlegungen zum Genre (Typus, Gattung) des Psalms, eine inhaltliche Gliederung, Hinweise zur Sprachform und allenfalls zur entstehungsgeschichtlichen Situation. Auf spezielle sprachliche Schwierigkeiten und Interpretationen wird hingewiesen.

d) Poesie und Struktur

In diesem Abschnitt werden Beobachtungen zur poetischen Gestalt des Psalms dargeboten. Dazu wird auf Leitwörter oder Begriffsfelder hingewiesen, auf wichtige poetische Figuren aufmerksam gemacht und die Struktur des Psalms erörtert. Aus der Überzeugung heraus, dass die poetischen Figuren und Strukturen nicht nur schmückendes Beiwerk, sondern Träger von Bedeutung sind, kommt diesen Beobachtungen eine für die Interpretation wichtige Bedeutung zu (s.u.).

e) Kontexte

Unter dieser Rubrik wird dem Umstand Rechnung getragen, dass der einzelne Psalm nicht isoliert zu uns kommt, sondern eingebettet in Kontexte. Dazu gehört nament-

⁴ Diese sind namentlich entnommen aus L. KOEHLER / W. BAUMGARTNER, Hebräisches und aramäisches Lexikon zum Alten Testament, Leiden ³1967–1995 (= HALAT) und z.T. auch aus R.-F. EDEL, Hebräisch-Deutsche Präparation zu den Psalmen, Marburg ³1976 (1966).

⁵ Als Standard im deutschsprachigen Bereich gelten für die lexikalische Erschliessung namentlich das vorhin genannte HALAT (4 Bände für das Hebräische, 1 Band für das Aramäische) sowie der erst in Teilbänden vorliegende Ges¹⁸ (W. GESENIUS, Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, unter verantwortlicher Mitarbeit von U. RÜTERSWÖRDEN bearbeitet und herausgegeben von R. MEYER / H. DONNER, Berlin u.a. ¹⁸1987ff.), für die theologische Begriffsbestimmung E. JENNI (Hrsg., unter Mitarbeit von C. WESTERMANN), Theologisches Handwörterbuch zum Alten Testament (2 Bände), München – Zürich ³1978 (1971) und ²1979 (1976) sowie G.J. BOTTERWECK / H. RINGGREN / H.-J. FABRY (Hrsg.), Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament (8 Bände), Stuttgart 1973–1995.

lich die Stellung und Einbettung des Psalms im Psalter, dann im AT und endlich in der Heiligen Schrift beider Testamente (s.u.).

f) Anregungen für die Praxis

In diesem letzten Abschnitt wird ein erster Brückenschlag vom Text zum heutigen Leser versucht. Dabei kommen theologische, frömmigkeitspraktische und gemeindliche Aspekte zum Tragen. Eine auch nur einigermaßen erschöpfende Auslegung bzw. Aktualisierung ist nicht angestrebt. Die kurzen und subjektiv gefärbten "Farbtupfer" wollen Anstoss zum Weiterdenken geben sowie zur persönlichen und gemeindlichen Neuverwendung des Psalms in der heutigen Zeit. Den Schluss machen Hinweise, wo sich der Psalm in den wichtigen deutschsprachigen Gesangbüchern der Evangelischen und Katholischen Kirche(n)⁶ – sei es als Lesetexte⁷ oder vertont mit Melodieangaben – findet.⁸

2. Zur Eigenart der alttestamentlichen Psalmen

Die in diesem und im nachfolgenden Kapitel dargebotenen Erläuterungen bieten ein theoretisches Gerüst, vermitteln Hinweise, die für das Arbeiten mit dem Wb Pss dienlich sind und zeigen dem Leser meinen Interpretationsansatz.⁹ Sie fundieren und ergänzen damit die Erläuterungen zu den einzelnen Psalmen.¹⁰

⁶ Berücksichtigt wurden: EG (Stammteil sowie die Ausgaben EG-Wü, EG-BT und EG-West; für die übrigen Regionalteile des EGs vgl. H. RIEHM, *Die Lieder und Gesänge in den Regionalteilen des Evangelischen Gesangbuchs*, Heidelberg 1996); RG; GL (Stammteil) und KG samt CN (die Auflösung der Abkürzungen sowie nähere Angaben finden sich im Abkürzungsverzeichnis).

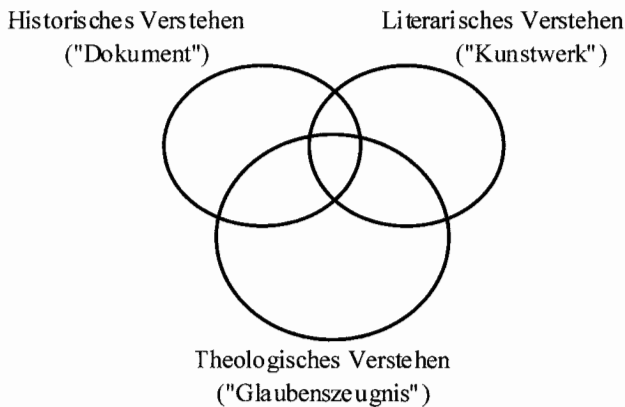
⁷ Dabei ist auf den nicht unproblematischen Umstand hingewiesen, dass der jeweilige Psalm oft nur in Ausschnitten dargeboten wird (Auswahlkriterium?). Das RG ist diesbezüglich besser, gibt aber den Gottesnamen JHWH nicht mit dem üblichen HERR wieder, sondern ersetzt ihn durch grossgeschriebene Personalpronomina, was nicht weniger problematisch ist.

⁸ Durchaus wünschenswerte Hinweise zur jüdischen und christlichen (kirchengeschichtlichen) Rezeption des jeweiligen Psalms sowie zu dessen Aufnahme in verschiedenen Bereichen kirchlichen und künstlerischen Wirkens hätten den Rahmen dieses Wb Pss und die Möglichkeiten ihres Verfassers gesprengt. Wer diesbezüglich interessiert ist, findet zumindest Hinweise in den entsprechenden Abschnitten des Literaturverzeichnisses ("Die Psalmen in Wirkungsgeschichte und Praxis").

⁹ Eine ausführliche Einleitung zu den Psalmen kann an dieser Stelle nicht dargeboten werden. Dazu sei auf die Eingangskapitel in den Psalmenkommentaren hingewiesen, z.B. "Teil I: Einleitung" bei K. SEYBOLD, *Die Psalmen* (HAT I/15), Tübingen 1995, 1–26 (dort finden sich weitere Literaturangaben), oder aber auf die Einführungen zu den Psalmen wie K. SEYBOLD, *Die Psalmen. Eine Einführung* (UB 382), Stuttgart ²1991 (1986); I. BALDERMANN, *Ich werde nicht sterben, sondern leben. Psalmen als Gebrauchstexte* (WdL 7), Neukirchen-Vluyn 1990; H. SEIDEL, *Auf den Spuren der Beter. Einführung in die Psalmen* (Arbeitsbücher für die Aus- und Weiterbildung kirchlicher Mitarbeiter), Berlin ²1987 (1980); G. FOHRER, *Psalmen*, Berlin – New York 1993; E. ZENGER,

a) Die verschiedenen Zugangsweisen zu den Psalmen

Die Geschichte der Psalmenauslegung zeigt, dass unterschiedliche Zugangsweisen zu diesen Texten, Gebeten und Liedern möglich sind. Da ist etwa der Zugang über das liturgische Lesen, Beten oder Singen der Psalmen im Gottesdienst zu erwähnen, das neben dem eher intuitiven und existentiellen Erfassen durch den einzelnen Leser und Beter steht. Es gibt meditative, seelsorgerliche, (tiefen)psychologische, didaktische und theologische Erschliessungen zu den Psalmen. Der Christenmensch wird den Psalter auch vom NT her, d.h. von Christus her und auf Christus hin, lesen und interpretieren. Das Wb Pss will – ohne andere Zugänge abzuwerten – insbesondere der bibelwiss. Erschliessung dienen und sie für die kirchliche Praxis im weitesten Sinn fruchtbar machen. Doch bereits die in der Alttestamentlichen Wissenschaft vornehmlich gepflegte exegetisch-theologische Zugangsweise ist heute vielgestaltig und zeigt sich in unterschiedlichen Schwerpunkten und Forschungsrichtungen. Ich möchte anhand eines einfachen 3-Kreise-Modells drei wesentliche Verstehensdimensionen der exegetisch-theologischen Zugangsweise skizzieren und kurz erläutern.



Die Begründung für dieses Modell liegt darin, dass bei allen drei Verstehensdimensionen ein konstitutiver Sachverhalt des Bibelwortes, in unserem Fall: der Psalmen, angesprochen ist. So liegt die Berechtigung des historischen Zugangs darin, dass wir es mit einem "Dokument" aus einer andern Zeit und Kulturepoche zu tun haben, das über einen grossen Zeitraum hinweg bis zu uns heute überliefert wurde. Es gilt, sich dieser "Zeitdifferenz" gewahr zu werden, die geschichtlichen und sozio-kulturellen Entstehungsbedingungen, die damit auch wesentlich Verstehensbedingungen sind, zu erarbeiten. Dies in einer sachgerechten Weise zu leisten, ist Aufgabe und Dienst der historischen Auslegung.

Das Buch der Psalmen, in: E. ZENGER u.a., Einleitung in das Alte Testament (KStTh 1,1), Stuttgart – Berlin – Köln ³1998, 309–326.

¹⁰ Manchem Leser wird es leichter fallen, bei der Arbeit mit dem Wb Pss mit den Erläuterungen zu den einzelnen Psalmen einzusteigen und sich später, von der praktischen Arbeit an den Psalmen her, der theoretischen Grundlegung zuzuwenden.

Wir haben es aber nicht nur mit einem Dokument vergangener Zeit, sondern zugleich mit einem literarischen Erzeugnis, einem "Kunstwerk", zu tun. Diesem Umstand trägt das literarische Verstehen Rechnung, das sich um die originalsprachliche Erschliessung, das Textverständnis, aber auch die Wirkabsichten im Blick auf Hörer bzw. Leser bemüht. Im Fall der Psalmen, die verspoetisch verfasst sind, d.h. besonders kunstvolle Textgebilde darstellen, kommt der literarischen bzw. poetologischen Auslegung ein entsprechend hoher Stellenwert zu. Dies unter der Annahme, dass sich in der "Gestalt" der Psalmen wesentlich auch deren "Gehalt" anzeigt.

Das theologische Verstehen schliesslich kann als dritter Teilbereich (aber auch als die einzelnen Teilbereiche umfassende Verstehensleistung) angesehen werden. In ihr bricht sich der Umstand Bahn, dass wir es nicht mit irgendwelchen Texten zu tun haben, sondern mit solchen, die in ein Buch eingeordnet und mit andern im Kanon biblischer Bücher vereint wurden. Sie wurden durch die jüdische und christliche Glaubensgemeinschaft überliefert und kommen mit dem autoritativen Anspruch auf uns zu, "Heilige Schrift" zu sein. Es sind Glaubenszeugnisse im doppelten Sinn, indem sie von Glaubenserfahrungen zeugen und zu Glaubenserfahrungen anstiften wollen. Auf dem Weg der Kanonisierung ist das Menschenwort der Psalmen, die weithin Gebete zu Gott sind, zugleich Gottes Wort *an* uns Menschen geworden. Diese normative, "über-geschichtliche" Gültigkeit hebt die Psalmen für die jüdische wie die christliche Glaubensgemeinschaft aus der Vielzahl alter und neuer Lieder und Gebete heraus.

Jede der drei skizzierten Verstehensweisen hat ihre Voraussetzung, ihre Chance, aber auch ihre Grenze und Gefahr, wenn sie aus dem Modell herausgebrochen und absolut gesetzt wird. Das Modell überschneidender Kreise weist darauf hin, dass es Überlappungen zwischen den Zugangsweisen gibt. Es will als korrekturbedürftiges und offenes Modell in dem Sinn verstanden sein, als es nicht abschliessend den Bibelzugang auf diese drei Verstehensrichtungen einengen will. Dass der das theologische Verstehen markierende Kreis grösser und stärker in die andern beiden Kreise eindringend dargestellt ist, ist Absicht: Das theologische Verstehen kann die beiden "profanen" Methoden zwar nicht entbehren, ihm kommt aber eine Vorrangstellung durch den Umstand zu, dass wir es eben mit der Bibel zu tun haben, in der sich uns der Gott JHWH bzw. der Vater Jesu Christi offenbart.

Das Wb Pss behält alle drei Verstehenskreise im Blick (und will mit den "Anregungen zur Praxis" darüber hinaus das Fenster für andere Zugänge öffnen), legt aber ein besonderes Augenmerk auf das literarische bzw. poetologische Verstehen, zumal dieses in der deutschsprachigen (Kommentar-)Literatur zu den Psalmen bisher am Wenigsten aufgenommen wurde. Die nachfolgenden Erörterungen begründen und veranschaulichen das literarische Verstehen der Psalmen und zeigen das diesem zugrunde liegende Textverständnis.